

# Kindertagesstätte Baumgarten



**Baumgarten 1**

**35625 Hüttenberg-Rechtenbach**

**06441/76147**

## **Inhaltsverzeichnis**

Inhaltsverzeichnis .....	1
1. Vorstellung unserer Einrichtung.....	3

1.1. Träger.....	3
1.2. Lage .....	4
1.5. Betreuungsformen.....	6
1.6. Personal .....	6
1.7. Betriebserlaubnis.....	6
1.7.1. Vorschulgruppe .....	6
1.8. Gesetzliche Grundlagen .....	7
1.9. Rahmenvereinbarung Integration .....	9
1.10. Die Kindertagesstätte als Ausbildungsort.....	9
2. Unser Auftrag .....	11
3. Bild vom Kind.....	12
4. Unser pädagogischer Ansatz.....	15
5. Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit .....	18
5.1. Eingewöhnung.....	18
6. Pädagogische Inhalte .....	20
6.1. Das Freispiel .....	20
6.2. Tagesablauf.....	22
6.2.1. Bistro „Nimmersatt“ .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
6.3. Rituale .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
6.4. Partizipation.....	23
6.5. Gender Mainstream.....	24
6.6. Angebote .....	26
6.7. Sprachförderung.....	27
6.8. Sexualpädagogik.....	27
6.9. Raumkonzepte .....	27
6.11. Vorschularbeit und Übergänge in die Grundschule .....	31
6.12. Dokumentation .....	32
6.13. Integration / Inklusion und Migration.....	33
7. Unser Team.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
8. Beschwerdemanagement .....	36
9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	38
9.1 Elternbeirat.....	39
10. Feste und Feiern .....	40
11. Kooperation mit anderen Institutionen .....	41

## **1. Vorstellung unserer Einrichtung**

### **1.1. Träger**

Träger der Kindertagesstätte Baumgarten ist die Gemeinde Hüttenberg. Mit seinen sechs Ortsteilen Hochelheim/Hörnsheim, Rechtenbach,

Weidenhausen, Volpertshausen, Reiskirchen und Vollnkirchen ist Hüttenberg für seine Bürgerinnen und Bürger Wohnraum und Arbeitsort, Einkaufsort und Erholungsraum zugleich. Der Hauptsitz der Verwaltung befindet sich im Ortsteil Rechtenbach.

## **1.2. Lage**

Die Einrichtung liegt im Ortsteil Rechtenbach, nahe dem Dorfkern. Die Umgebung ist dörflich, ländlich und vorwiegend von 1-2 Familienhäusern geprägt.

In unmittelbarer Nähe befinden sich Fischteiche, der Schwingbach, Grünflächen, Wald, Wiesen, Felder und natürliche Experimentierflächen z.B. Matschlöcher. Zur Infrastruktur gehören die angrenzende Grund- und Gesamtschule, Spielplätze, Sportplatz, sowie verschiedene Geschäfte.

## **1.3. Bauweise**

Beim Bau der Kindertagesstätte wurde weitgehend auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder eingegangen. Als bauliches Material wurde viel Holz verwendet, dadurch sind die Räume hell und warm.

Jeder Gruppenraum besteht aus mindestens zwei Ebenen und hat einen eigenen Zugang zum Garten. Die oberen Ebenen stellen eine weitere Freispielfläche dar. Die Spielflächen und Ebenen sind in den Gruppen unterschiedlich aufgeteilt und gestaltet.

Diese bauliche Gestaltung gestattet es den Kindern, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Gleichzeitig haben sie auch die Möglichkeit sich zurückzuziehen, um sich intensiv mit etwas zu beschäftigen oder zu ruhen.

## 1.4. Öffnungszeiten und Schließzeiten

Wir haben geöffnet von 7.30 – 16.30 Uhr.

In der Regel ist die Einrichtung von Montag-Freitag geöffnet. Ausnahmen bilden folgende Termine:

<b>Hessische Feiertage</b>	Die Einrichtung bleibt grundsätzlich geschlossen.
<b>Brückentage (Tage zwischen dem Feiertag und Wochenende)</b>	An 2 Brückentagen, die bewegliche Ferientage in der Schule sind, ist die Einrichtung geschlossen.
<b>Sommerferien</b>	Die Kita ist immer die letzten drei Wochen der hessischen Sommerferien geschlossen.
<b>Weihnachtsferien Hygienetag</b>	In den Weihnachtsferien bleibt die Einrichtung zwei Wochen geschlossen, plus einen Hygienetag.
<b>Oster- und Herbstferien</b>	Die Kita bleibt geöffnet.
<b>Betriebsausflug</b>	Die Einrichtung ist geschlossen.
<b>Fortbildungen und Konzepttage</b>	Innerhalb eines Jahres schließen wir 3 Tage für Fortbildungen und Konzepttagen. Entweder am Stück oder über das Jahr verteilt.

## **1.5. Betreuungsformen**

Aktuelle Betreuungsformen sind auf der Homepage der Gemeinde Hüttenberg aufgelistet.

[www.huettenberg.de](http://www.huettenberg.de)

## **1.6. Personal**

Unser Betreuungsteam besteht ausschließlich aus pädagogischen Fachkräften. Zusätzlich unterstützt werden wir von einer Hauswirtschaftskraft und Praktikanten.

Für die Reinigung ist ein externes Unternehmen zuständig.

## **1.7. Betriebserlaubnis**

Unsere Einrichtung hat vier altersübergreifende Gruppen mit Kindern im Alter von 2 Jahren bis Schuleintritt und eine Vorschulgruppe mit einer altershomogenen Zusammensetzung von Kindern zwischen 5 – 7 Jahren mit einer Rahmenkapazität von höchstens 100 gleichzeitig anwesenden Kindern.

### **1.7.1. Vorschulgruppe**

Des Weiteren hat die Kita Baumgarten eine Außengruppe im Ev. Gemeindehaus. Diese Gruppe besteht aus 18-25 Kinder im Alter von 5-7 Jahren und wird von 2-3 Erzieher/Innen betreut. Die pädagogische Arbeit richtet sich nach den Inhalten dieser Konzeption.

Durch diese homogene Altersstruktur ist es den Erzieher/Innen möglich individuell auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Aus diesem Grund stehen Selbstbildungsprozesse, Gruppenprozesse und Projektarbeiten im Vordergrund.

## 1.8. Gesetzliche Grundlagen

Die Rechtsgrundlage zur Betreuung der Kinder bilden folgende Gesetze:

- Grundgesetz (GG)
- Sozialhilfegesetzbuch Aechtes Buch (SGB VIII)
- Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)
- Hessische Gemeindeordnung (HGO)
- Hessisches Gesetz über kommunale Abgaben
- Kita-Satzungen
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Bundeskinderschutzgesetz
- Verfahren bei Kindeswohlgefährdung
- Datenschutzgrundverordnung

Verfahren und Maßnahmen zum Schutz der Kinder § 8a SGB VIII / § 9 Kinderschutzgesetz.

Die Anhaltspunkte zur Kindeswohlgefährdung hat der Gesetzgeber in einem umfangreichen Kriterienkatalog zusammengefasst, darunter gehören Auffälligkeiten, wie:

- das äußere Erscheinungsbild des Kindes
- das Verhalten des Kindes
- das Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft hinsichtlich der familiären Situation

Nach § 8a SGB VIII nehmen die Fachkräfte des Kindergartens den Schutzauftrag des Jugendamtes bei Kindeswohlgefährdung entsprechend wahr.

Sollten Verdachtsmomente im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter/innen unserer Einrichtung aufkommen, sprechen die Leitung, der Dienstvorgesetzte und ein weiterer Vertreter des Trägers unverzüglich mit der beschuldigten Person.

Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass möglicherweise „gewichtige Anhaltspunkte“ für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, so werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet.

1. Der Träger beschäftigt insbesondere keine Personen im Sinne des § 72 Abs. 1 S.1 SGB VIII, die wegen einer in § 72a S.1 SGB VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind (persönliche Eignung).
2. Der Träger verpflichtet sich, von allen neu einzustellenden Personen im Sinne des § 72 Abs. 1 S.1 SGB VIII die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses zu verlangen.
3. Der Träger verpflichtet sich darüber hinaus, von diesen Personen die regelmäßige Vorlage eines Führungszeugnisses im Abstand von fünf Jahren zu verlangen. Die Kosten übernimmt der Träger.
4. Unabhängig von der Frist aus Ziffer 3 dieser Vereinbarung soll der Träger bei konkreten Anhaltspunkten für eine Verurteilung wegen einer in § 72a S.1 SGB VIII genannten Straftat die Vorlage eines aktuellen Führungszeugnisses fordern.

## 1.9. Rahmenvereinbarung Integration

Die Kindertagesstätte ist für alle Kinder da, soweit wir sie entsprechend fördern können. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder, aufzunehmen. Die Gruppengröße von sogenannten Integrationsgruppen wird dann auf max. 20 Kinder reduziert und zusätzlich werden 15 Fachkraftstunden zur Verfügung gestellt, um den Integrationsprozess optimal zu begleiten.

Unter dem Motto: „**Es ist normal, verschieden zu sein**“ wollen allen Kindern in unserem Einzugsgebiet so gut wie möglich die Teilnahme am Alltag unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Die Kinder sollen einen natürlichen Umgang und Toleranz mit „dem verschieden sein“ lernen. Wir möchten ihnen die Chance bieten, vor Ort ein Teil der Gemeinschaft zu sein und Freundschaften schließen zu können.

Als Voraussetzung der Integration aller Kinder, schaffen wir in der Gruppe, innerhalb der Konzeption der offenen Arbeit unserer Einrichtung, einen Rahmen, in dem sich die Kinder verstanden fühlen können, als Teil der Gruppe in die Gemeinschaft einbezogen sind, von anderen wahrgenommen werden, andere wahrnehmen können und eine Sicherheit und Beständigkeit erfahren.

Durch unser Konzept, einer Form der offenen Arbeit, haben die Kinder während der Freispielzeit die Möglichkeit, Funktionsräume (Bauen, Kreativ, Rollenspiel, Außengelände, Bewegungsraum, Bistro), Spielpartner, Spieldauer, Spielverlauf weitestgehend selbst zu bestimmen. Es steht daher einer ganzheitlichen Förderung nichts im Weg! Kinder, die zusätzlich mit einer integrativen Maßnahme betreut werden, werden im Alltag besonders intensiv begleitet.

## 1.10. Die Kindertagesstätte als Ausbildungsort

In unserer Einrichtung geben wir Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren, um den Alltag in einer Kita und die Arbeit der Erzieherinnen kennen zu lernen.

Beispielsweise:

- ErzieherIn im Anerkennungsjahr, PiVa
- Begleitendes Praktikum zur Ausbildung zur ErzieherIn/  
SozialassistentIn
- verschiedene Schülerpraktika

In unserem Haus gibt es eine feste Ansprechpartnerin für alle Praktikanten. Zudem gewährleisten wir eine fachliche und kompetente Praxisanleitung. Die Gemeinde Hüttenberg veranstaltet regelmäßige Praxisanleitertreffen für den Austausch untereinander.

Wir legen Wert auf die Zusammenarbeit mit Praktikanten, welche unsere Arbeit mit Ideen und Anregungen bereichern.

## **2. Unser Auftrag**

Wie gesetzlich verankert und im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan vorgesehen, ist es unser Auftrag dem Kind eine bestmögliche Bildung von Anfang an zu ermöglichen.

**Unsere Förderschwerpunkte nach dem HBEP sind:**

### **Starke Kinder**

Eine gute Bindung und Beziehung zum Kind bilden die Basis unserer Arbeit. Hierfür sind eine gelungene Eingewöhnung, sowie weitere Übergänge im Alltag eines Kindes ausschlaggebend.

Ergänzungen zu dem Punkt „Starke Kinder“ lesen Sie unter den Schwerpunkten „Eingewöhnung“ und „Übergänge“.

### **Zusammenleben vieler Verschiedener**

In unserer Kindertageseinrichtung werden gemäß den gesetzlichen Vorgaben alle Kinder unabhängig ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihrer Herkunft oder kulturellen Zugehörigkeit aufgenommen. Im Vordergrund der pädagogischen Bemühungen stehen die Kompetenzen und Stärken der Kinder.

Ergänzungen zu dem Punkt „Zusammenleben vieler Verschiedener“ lesen Sie unter den Punkten „Rahmenvereinbarungen Integrationsplatz“ und „Inklusion/Integration“.

### **Lernen durch Bewegung**

Kinder haben einen natürlichen Drang sich zu bewegen. Bewegung ist genau wie Sprechen, Singen und Tanzen ein elementares Ausdrucksmittel. Die motorische Entwicklung des Kindes ist für dessen gesamte Entwicklung von unerlässlicher Bedeutung. Durch Bewegung, auch im Spiel, wird dem Kind ermöglicht sich selbst einzuschätzen, seine Grenzen wahrzunehmen und auszutesten.

Das Wandern, Turnen und viele weitere Aktivitäten sind Angebote, die Kinder gerne und regelmäßig annehmen.

## **Sprache und Literacy**

Sprachförderung findet täglich durch unterschiedliche Angebote wie das Vorlesen von Bilderbüchern, Märchen, Gedichten usw. statt. Ergänzungen zu dem Punkt „Sprache und Literacy“ lesen Sie unter dem Schwerpunkt „Sprachförderung“.

## **3. Unser Team**

Die Zusammensetzung unseres Teams zeichnet sich durch die Verschiedenheit aus. Wir sind unterschiedlichen Alters und auch unsere Stärken und Sichtweisen sind verschieden angelegt. Genau das spiegelt sich in der Qualität unserer Arbeit wider.

Ganz wichtig für die Atmosphäre in der wir uns als Team wohlfühlen ist regelmäßiger Austausch, gegenseitige Akzeptanz und eine gute Organisation. Unterstützung ist hierbei genauso wichtig wie Vertrauen, Ehrlichkeit und gemeinsame Ziele.

Durch regelmäßige Supervisionen, Teamgespräche, Dienstbesprechungen, Fortbildungen und gezielte Absprachen erhalten wir gegenseitige Sicherheit im Team. Somit ist diese auch gegenüber Kindern und Eltern gewährleistet.

Unser Team lebt durch Veränderungen, die eine stetige Entwicklung mit sich bringt.

## **Teamarbeit in der offenen Arbeit**

Öffnungsprozesse zielen nicht allein darauf, dass Kinder so früh wie möglich und so selbstbestimmt wie möglich lernen können, sondern sich auch in der Gemeinschaft gleichermaßen verantwortlich und wohl fühlen. Dies gilt nicht nur für den Prozess der Kinder, sondern auch für die beteiligten Fachkräfte.

Bei der offenen Arbeit handelt es sich mehr um eine Grundeinstellung.

Das anspruchsvolle pädagogische Konzept, die Größe des Teams, sowie der Einrichtung stellen hohe Anforderungen an die Fachkräfte. Flexibilität, regelmäßiger Wechsel/ Rotation der Aufgabengebiete und die Bereitschaft Handlungen und Ideen zu reflektieren, sind in unserer Arbeit unerlässlich.

Ein gutes Team bedeutet: =zufriedene Kinder, zufriedene Eltern, hohe Qualität der pädagogischen Arbeit.

Die einzelnen Teammitglieder verpflichten sich dem Leitgedanken der offenen Arbeit.

Dies bedeutet:

- ✓ Offensein für Neues und für die Bedürfnisse der Kinder
- ✓ Zulassen, dass Kinder NEIN sagen können zu jeder Art von Angeboten der Erwachsenen
- ✓ Das ungestörte Spiel der Kinder sichern und schützen
- ✓ Kindern beim Essen Entscheidungsmöglichkeiten einräumen
- ✓ Die Zeit der Kinder wird nicht verplant „Recht des Kindes auf den Tag“
- ✓ Kinder ihre Freundschaften und Spielpartner entscheiden lassen
- ✓ Zulassen, dass sich die Kinder für ihre Vorhaben und Bedürfnisse sich den Erwachsenen aussuchen dürfen
- ✓ Kindern die Wahl lassen, zwischen drinnen und draußen
- ✓ Ungewohnte Wege gehen/ alte Muster durchbrechen
- ✓ Pädagogik demokratisch verstehen / Achtsamkeit
- ✓ Kinder in allen Bereichen beteiligen
- ✓ Gemeinsame und regelmäßige Reflexion im Team und mit den Kindern

#### **4. Bild vom Kind**

Jedes Kind ist ein Individuum mit persönlichen Bedürfnissen, eigenen Interessen und einem individuellen Entwicklungstempo. Kinder sind von Geburt an kompetent, wissbegierig und daher Mitgestalter ihrer eigenen Entwicklung. Sie wollen von sich aus Lernen und tun dies als aktive Mitgestalter, durch Spielen und Nachahmen. Dazu brauchen sie eine vertrauensvolle Umgebung, die durch Grenzen und Regeln einen sicheren Rahmen bietet. Ebenso benötigen sie eigenständige Erfahrungen und den Freiraum, um sich individuell entfalten zu können. Bei diesen Erfahrungen werden die Kinder von Bezugspersonen begleitet, so können sie in einem ko-

konstruktiven Prozess ein eigenes Bild ihrer Umwelt und ihrer Persönlichkeit entwickeln, ihre Kompetenzen erweitern und so wachsen. Durch eigenverantwortliches Handeln lernen die Kinder Werte und Normen, die in einer Gemeinschaft wichtig sind. Dabei ist der Kindergarten der erste Kontaktpunkt zu oder in einem sozialen Gefüge, das nicht dem Familienbund entspricht und ein gemeinsames Ziel verfolgt.

Während der Kindergartenzeit erleben wir die Kinder als neugierige und lernwillige Persönlichkeiten, denen wir auf Augenhöhe begegnen. Sie sind die eigenen Akteure Ihrer Entwicklung, Macher und konstruktive Mitgestalter des Kindergartenalltages und der damit verbundenen Aktivitäten. Insofern geben wir den Kindern die Möglichkeit zu einer selbstbewussten Persönlichkeit heranzuwachsen.

## 5. Unser pädagogischer Ansatz

Die Grundlage unseres pädagogischen Ansatzes ist unser Bild vom Kind als Ko-Konstrukteur seiner Entwicklung. Wir orientieren uns dabei in unserer Arbeit an den individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen der Kinder. Hierbei achten wir auf eine differenzierte Herangehensweise, die es den Kindern ermöglicht, sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln. Aus diesem Grund ist es uns wichtig während des pädagogischen Dienstes die volle Aufmerksamkeit auf die Kinder zu richten. Durch diese Beziehungszeit entsteht Vertrauen, welches die Grundlage für die Exploration des Kindes bildet.

Die Fachkräfte verstehen sich als Bildungsbegleiter der Kinder. Sie geben Impulse, um die Kinder in ihrem Spiel und ihrer Entwicklung zu unterstützen. Das Spiel ist ein wichtiger und essenzieller Baustein im Kita-Alltag. Wir achten auf die Rechte der Kinder und handeln im Alltag danach. Eine wertschätzende, liebevolle und offene Haltung den Kindern gegenüber bildet unsere Arbeitsgrundlage. Daher haben wir einen Verhaltenskodex entwickelt, der für alle Teammitglieder verpflichtend ist. Außerdem legen wir Wert auf die erziehungspartnerschaftliche Arbeit, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich begleiten zu können. Kinder lernen nicht von dem, was wir sagen, sondern was wir ihnen vorleben. Darum begegnen wir auch uns wertschätzend, respektvoll und auf Augenhöhen und sehen uns als liebevoller Begleiter der Kinder in ihrer Entwicklung.

### Offene Arbeit – unser Konzept

*„Offene Arbeit ist mehr als nur ein pädagogisches Konzept – es ist eine Grundhaltung und ein tiefgehendes Verständnis für die Arbeit mit Kindern. Es geht nicht nur darum, Kinder zu begleiten, sondern auch darum, sie als aktive, mitbestimmende Akteure in ihrer eigenen Entwicklung zu sehen. Anstatt den Kindern einfach zu sagen, was sie tun sollen, begleiten wir sie auf ihrem Weg, ihre eigenen Ideen und Impulse zu entwickeln und umzusetzen. Wir schaffen einen Raum, in dem Kinder ihre Neugierde, ihre Kreativität und ihren Entdeckungsdrang ausleben können. Ein Ort, an dem sie ihre Ängste überwinden, ihren Mut erproben und sich auf neue Abenteuer einlassen können. Dabei begegnen wir ihnen mit Respekt, bieten Unterstützung und nehmen uns Zeit, für sie da zu sein. Es geht uns darum, den Kindern nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern ihnen einen Raum zu bieten, in dem sie ihre Rechte erfahren und ausleben können.“ – Gerlinde Lill*

### Die Grundprinzipien der offenen Arbeit

In der offenen Arbeit geht es in erster Linie um eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kindern und Erwachsenen. Wir verstehen uns nicht als Autoritätspersonen, die den Kindern vorschreiben, was sie tun sollen. Vielmehr sehen wir uns als Begleiter und Ansprechpartner, die die Kinder in ihren Entwicklungsprozessen

unterstützen und fördern. Dabei stehen vor allem Ko-Konstruktion und Partizipation im Vordergrund. Das bedeutet, dass die Kinder aktiv in Entscheidungen eingebunden werden und ihre Ideen und Wünsche in den Alltag integriert werden. Sie sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen und ihre eigene Meinung zu äußern. Wir als Erzieher hören ihnen zu, nehmen ihre Perspektive ernst und schaffen Raum, in dem ihre Stimmen gehört werden.

Die Partizipation der Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil der offenen Arbeit. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich in den Alltag der Einrichtung einzubringen. Sie haben die Möglichkeit, zu entscheiden, wie sie ihren Tag gestalten möchten, welche Themen sie vertiefen und welche Aktivitäten sie durchführen wollen. Dies fördert nicht nur ihre Selbstständigkeit, sondern auch ihre Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.

Um das Konzept noch greifbarer zu machen, hier einige konkrete Beispiele, wie wir die offene Arbeit in unserer Einrichtung leben.

### **Gruppenübergreifende Angebote:**

Obwohl jedes Kind einer festen Stammgruppe zugeordnet ist, bieten wir regelmäßig gruppenübergreifende Angebote an. So können sich Kinder mit unterschiedlichen Altersgruppen und Interessen begegnen und voneinander lernen. Ein Beispiel: Ein Kind aus der Vorschulgruppe möchte ein Experiment zur Pflanzenzucht durchführen. Die Erzieher stellen Materialien und Informationen zur Verfügung, und es wird beschlossen, dass auch Kinder aus anderen Gruppen daran teilnehmen dürfen. Kinder, die sich für Natur interessieren, können ihr Wissen und ihre Ideen einbringen. Durch diese Art der Ko-Konstruktion profitieren alle Kinder voneinander und erweitern ihr Wissen. Der Experimentierbereich wird so zu einem gemeinsamen Projekt, an dem alle Interessierten teilhaben können.

### **Interessenorientierte Freispielzeiten:**

In den täglichen Freispielphasen haben die Kinder die Möglichkeit, sich nach ihren eigenen Interessen zu beschäftigen. Dies bedeutet nicht nur, dass sie selbst entscheiden können, mit wem und wie sie spielen, sondern auch, dass sie aus einer Vielzahl von Angeboten auswählen können. Zum Beispiel gibt es eine Bauecke, eine Kreativstation, ein Leseraum und einen Musikbereich. Kinder, die sich für ein bestimmtes Thema oder eine Aktivität begeistern, können gezielt Angebote wählen, die ihren Interessen entsprechen. Ein Kind, das sich besonders für Kunst interessiert, kann sich in der Kreativstation mit verschiedenen Materialien ausprobieren, während ein anderes Kind, das gerne Musik macht, in der Musik-Ecke ein Instrument ausprobieren kann.

### **Selbstbestimmtes Lernen und Forschen:**

In der offenen Arbeit geht es nicht nur darum, dass die Kinder ihre Freizeit aktiv gestalten, sondern auch um das selbstbestimmte Lernen. Wenn ein Kind beispielsweise

Interesse an Tieren zeigt, kann es selbstständig Informationen sammeln, Bücher oder Bilder zu dem Thema anschauen oder in einem Projekt mitarbeiten. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren, sei es in Form von Zeichnungen, Bastelarbeiten oder einem kleinen Vortrag für die anderen. Ein weiteres Beispiel: Ein Kind hat plötzlich Interesse an Physik und möchte wissen, wie eine Rakete funktioniert. Statt die Antwort einfach zu liefern, suchen wir gemeinsam nach Erklärungen, probieren einfache Experimente aus oder schauen uns Videos und Bücher an, die das Thema verständlicher machen.

### **Partizipation bei der Raumgestaltung:**

Ein weiteres Beispiel für die offene Arbeit ist die Partizipation bei der Raumgestaltung. Kinder können aktiv mitentscheiden, wie ihre Spielbereiche und Lernräume gestaltet werden. Ein Kind schlägt vor, eine Lesecke mit bequemen Kissen und einer Lampe zu schaffen, ein anderes möchte eine Ecke für den Kunstbereich einrichten. Die Kinder dürfen bei der Planung und Umsetzung mithelfen, indem sie Ideen einbringen, Materialien aussuchen oder beim Aufbau unterstützen. Dies fördert nicht nur die Kreativität, sondern auch das Verantwortungsbewusstsein der Kinder für ihren Raum.

### **Der Vorteil der offenen Arbeit: Flexibilität und Beziehung**

Ein großer Vorteil der offenen Arbeit ist die Flexibilität, die sie sowohl den Kindern als auch den Erziehern bietet. Da Kinder die Möglichkeit haben, mit verschiedenen Erziehern zu arbeiten, entsteht eine enge Beziehung zu allen pädagogischen Fachkräften. Bezugspersonenwechsel bei Krankheit oder Urlaub sind durch die offene Struktur weniger belastend, da die Kinder viele Bezugspersonen haben und so immer auf vertraute Gesichter treffen.

Ein Beispiel: Wenn ein Kind plötzlich erkrankt und für eine Woche nicht kommt, kann es problemlos wieder in die Gruppe integriert werden, da es bereits Erfahrungen mit anderen Erziehern und Kindern gemacht hat. Der Übergang fällt so deutlich leichter.

Das offene Konzept ist mehr als eine pädagogische Methode – es ist eine Haltung, die auf Respekt, Anerkennung und Partizipation basiert. Kinder sollen nicht nur als passive Empfänger von Wissen agieren, sondern als aktive Mitgestalter ihres Lernprozesses. Sie sollen ihre eigenen Interessen entdecken und ausleben können, wobei sie von uns als Erwachsenen unterstützt und begleitet werden. Durch diese Art der Zusammenarbeit entstehen gemeinschaftliche Erlebnisse, die nicht nur das Wissen, sondern auch die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder stärken.

## **6. Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit**

### **6.1. Eingewöhnung**

In der gesamten Eingewöhnung steht das Kind im Vordergrund. Es wird behutsam mit der neuen Gruppe und der neuen Umgebung vertraut gemacht. Die Eingewöhnung ist der Grundstein für jede weitere Entwicklung des Kindes. Hier entscheidet sich, wie es seine spätere Kindergartenzeit erleben und erinnern wird. Es entwickelt sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Fachkräften. So sind alle Voraussetzungen für eine schöne und spannende Kindergartenzeit geschaffen.

Wir arbeiten kindzentriert und haben deshalb ein eigenes Eingewöhnungsmodell entwickelt, nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell angelehnt. Dieses beinhaltet eine feste Struktur und klar abgesprochene Rahmenbedingungen.

Was	Wer? Wo?
<p align="center"><b><u>Aufnahmegespräch</u></b></p> <p>Es ist das erste Kennenlernen zwischen den Eltern und Bezugsperson. Hierbei geht es darum Ihr Kind besser kennenzulernen und Ihnen unser Eingewöhnungsmodell zu erläutern. Des Weiteren haben Sie die Möglichkeit die Fachkräfte kennenzulernen und offene Fragen zu klären.</p>	<p align="center">Die Erziehungsberechtigten und die Bezugsperson der Kindertagesstätte</p>
<p align="center"><b><u>Grundphase (1.-3. Tag)</u></b></p> <p>Beginn der Eingewöhnung ist der erste offizielle Kitatag (Aufnahmedatum). Die Grundphase dauert drei Tage. Die Bezugsperson bleibt gemeinsam mit dem Kind für eine Stunde in der Einrichtung.</p> <p>Die Fachkraft versucht in dieser Zeit eine erste Kontaktaufnahme ohne dabei zu drängen. Dies geschieht über verschiedene Spielangebote oder das Beteiligen an der aktuellen Spielsituation.</p>	<p align="center"><b><u>Wer?</u></b></p> <p>Eine Bezugsperson, z.B. Mutter, Vater, Oma, Opa, Tante, Onkel....</p> <p align="center"><b><u>Ihre Aufgaben</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bleiben Sie in der Nähe ihres Kindes. Das Kind auf keinen Fall drängen, sich von der Bezugsperson zu entfernen.</li> <li>• Ermöglichen Sie den Erzieherinnen eine Kontaktaufnahme mit ihrem Kind, halten Sie sich dabei im Hintergrund.</li> <li>• Möglichst nicht lesen, Handy benutzen oder mit anderen Kindern spielen.</li> <li>• Immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Seien sie für ihr Kind ein „sicherer Hafen“.</li> <li>• Falls möglich erste Trennungsversuche ausprobieren (nach Absprache mit der Erzieherin). Hierbei verabschieden sie sich von ihrem Kind und verlassen den Raum, bleiben aber in der Einrichtung.</li> </ul>
<p align="center"><b><u>Trennungsphase (4. Tag)</u></b></p> <p>Einige Minuten nach der Ankunft in der Kita verabschiedet sich die Bezugsperson. Es wird eine individuelle Zeit festgelegt, wann Sie wieder in den Raum kommt und zusammen mit dem Kind die Einrichtung verlässt. Die Bezugsperson wird nur vor der vereinbarten Zeit dazu geholt, wenn sich das Kind nicht dauerhaft von der Fachkraft beruhigen lässt oder verstört wirkt.</p>	<p align="center"><b><u>Ihre Aufgaben</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurze Verabschiedung</li> <li>• Bleiben Sie in der Einrichtung, aber außer Sichtweite Ihres Kindes</li> <li>• Vereinbarte Zeit einhalten</li> </ul>
<p align="center"><b><u>Abschlussphase</u></b></p> <p>Ein Kind ist eingewöhnt, wenn es sich dauerhaft von einer Erzieherin beruhigen lässt und nicht nach Rückkehr der Bezugsperson verlangt.</p>	<p align="center"><b><u>Ihre Aufgaben</u></b></p> <p>Nach kurzer Verabschiedung die Einrichtung verlassen.</p> <p>Absprachen einhalten, z.B. winken am Fenster, pünktliches Abholen zum vereinbarten Zeitpunkt.</p>

**Nach Beobachtung und Reflexion mit der Bezugsperson kann sich die Eingewöhnungszeit individuell verkürzen oder verlängern.**

## 7. Pädagogische Inhalte

### 7.1. Das Freispiel

„Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern ein absolutes Traumpaar.“

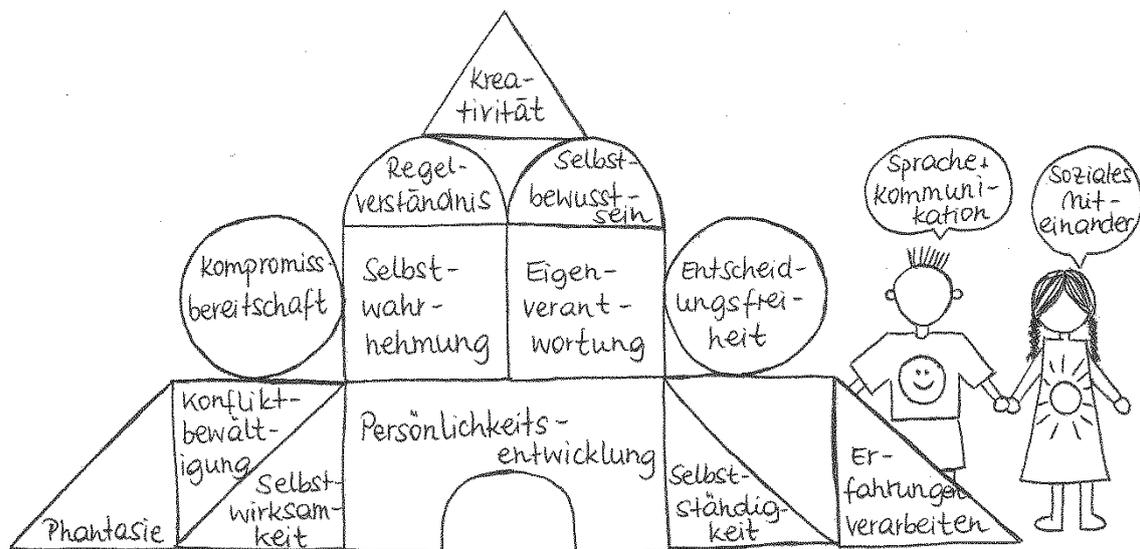
(Unbekannter Verfasser)

Für die kindliche Aneignung der Welt ist das sinnliche Erfassen und Begreifen der Dinge unerlässlich- das Spielen fordert und fördert alle Sinne und ist die Kindliche Form der Arbeit. Im Spiel mit anderen sammeln Kinder wichtige soziale Erfahrungen, deshalb sind gleichaltrige, ältere und jüngere Spielpartner wichtig.

Bindung und Beziehung entwickelt sich in Kleingruppen während der selbst gewählten fast wie von selbst. Wichtig ist die verlässliche und präsente Fachkraft.

In der heutigen, oft hektischen Zeit ist es wichtig „Kind sein zu dürfen.“ Aus diesem Grund ist bei uns das Freispiel ein wichtiger und essenzieller Baustein im Kita-Alltag.

Als Voraussetzung für ein sicheres Freispiel sind auch hier Regeln und Grenzen sehr wichtig für uns. Freispiel ist für Kinder harte Arbeit. Sie lernen:



## **Rolle der Fachkraft**

Für ein gelungenes, ungestörtes Freispiel hält sich die Fachkraft im Hintergrund. In dieser Funktion ist ein hohes Maß an Beobachtungsfähigkeit erforderlich. Gesehenes wird reflektiert und dokumentiert. Es ist die Basis für gelungene Portfolioarbeit, Lerngeschichten und Elterngespräche. Bei Bedarf steht die Fachkraft zur Verfügung, um zu interagieren.

## **Das Spiel des Kindes**

„Wenn du genügend spielst, solange du klein bist-  
Dann trägst du Schätze mit dir herum,  
aus denen du später dein ganzes Leben lang schöpfen kannst.

Dann weißt du, was es heißt,  
in dir eine warme, geheime Welt zu haben,  
die dir Kraft gibt,  
wenn das Leben schwer wird.

Was auch geschieht,  
Was du auch erlebst,  
du hast diese Welt in deinem Inneren,  
an die du dich halten kannst.“

(Astrid Lindgren)

## **8.2. Tagesablauf**

Unser Tagesablauf bietet Orientierung und Sicherheit. In einem geschützten Rahmen können Kinder sich ausprobieren, voneinander lernen und Bildungschancen nutzen. Dabei ist uns eine Mischung aus Struktur und Flexibilität wichtig, damit die Kinder die Möglichkeit einer zeitweisen Mitsprache haben. Der Tagesablauf dient als Methode, den Kindern ein Gefühl für Raum und Zeit zu vermitteln. Sie entwickeln sich zu handlungsfähigen und selbstbewussten Kindern. Neben den täglichen Abläufen finden regelmäßig Angebote, Workshops und Projekte statt.

## 6.4. Partizipation

*„Partizipation heißt Entscheidungen treffen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für die Probleme zu finden.“ (vgl. Richard Schröder, 1995)*

**P**artnerschaft

**A**uthentisch

**R**egeln/Respekt

**T**oleranz

**I**nteressenorientiert

**Z**ielorientiert

**I**ndividuell

**P**raktisch

**A**kzeptanz

**T**ransparent

**I**ntegration

**O**ffenheit

**N**eugierde

Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung in allen Belangen, die sie betreffen. Partizipation bedeutet in einem vorgegebenen Rahmen frei mitbestimmen zu dürfen. Sie lernen dadurch Selbstwirksamkeit und erfahren in einem sicheren Umfeld Selbstbestimmung. Partizipation lebt von Vielfalt. Sie ist ein stetiger Prozess und erfordert miteinander in Kontakt zu stehen. Es ist unser Ziel, dass Kinder lernen, ihre eigenen Ideen und Bedürfnisse auszudrücken sowie Entscheidungen und Meinungen anderer zu akzeptieren. Im Zusammenleben üben sich Kinder darin Kompromisse auszuhandeln. Hierbei werden sie von uns aktiv unterstützt. Jeder

Einzelne hat eine Stimme und erhält täglich die Möglichkeit zu Wort zu kommen. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe, um sie mit ihren Neins und Jas anzunehmen. Wichtig ist dabei auch, einander zu verstehen und zu respektieren, und sich ggf. auch mal zurückzunehmen. Um Kinder nicht zu überfordern, muss Partizipation immer an den jeweiligen Entwicklungsstand angepasst sein. Partizipation eröffnet Kindern vielfältige Lernerfahrungen, fördert ihr Selbstbewusstsein und damit ihre Resilienz. Partizipation legt in diesem Sinn den Grundstein für ein demokratisches Verständnis.

## 6.5. Gender Mainstream

Gender (eng.): Jedes Kind hat ein Gender und übt diesen aus; Das Wort Gender ist ein Sammelbegriff und bedeutet übersetzt: „Das sozial konstruierte Geschlecht“.

Sex/Sexus (Latein): Jedes Kind hat ein biologisches anatomisches Geschlecht und identifiziert sich mit diesem Geschlecht. Die Begriffe Gender+ Sexus bedeuten übersetzt „Geschlecht“.

Mainstream: In den Hauptstrom bringen, in den Vordergrund treten.

Gender- Mainstream: Das soziale Geschlecht in den Hauptstrom bringen.

Der Begriff Gender Mainstream bezeichnet den Prozess und die Vorgehensweise, Mädchen und Jungs dabei zu unterstützen die eigene Geschlechtsidentität ohne beengende Rollenvorstellungen entwickeln zu können.

Unsere gesellschaftlichen Lebenszusammenhänge und unsere Erfahrungen prägen uns, sodass wir dazu neigen dem Kind aufgrund seines biologischen Geschlechts ein Geschlechtsmerkmal zuzuschreiben, welches sein Verhaltensmuster definieren soll und ihm Bedeutung gibt.

Beispiel: „Jungs spielen mit den Autos und nicht mit Puppen!“

„Du bist doch kein Mädchen, Jungs weinen nicht!“

Unser Ziel ist es, dass wir reflektiert an der Geschlechterpädagogik arbeiten. Das heißt, dass wir Eigenschaften und Aspekte der Mädchen und Jungen im Alltag beobachten und berücksichtigen. Wir bieten Hilfestellung die eigene Identität aufgrund des Geschlechts zu entwickeln, wirken integrativ, um Unterschiede zu überwinden.

Beispiel: „Ein Junge darf genauso wie ein Mädchen in der Puppenecke spielen.“

„Aktivitäten werden bei uns Geschlechterneutral angeboten“

Sprache ist ein starkes Medium, darum ist es uns wichtig achtsam auf das Kind einzugehen. Durch soziokulturelle Bedingungen und deren Erwartungen und Werte, sowie unterschiedliche Bewertungen, begünstigen die Entstehung der Geschlechterstereotypen und betonen vorhandene Unterschiede einer Geschlechtergruppe, Altersgruppe, Nationalitäten.

**Unser Ziel: Wir verfolgen eine Gleichwertigkeit keine Gleichstellung!**

## 6.6. Angebote

Angebote können zusätzlich im Tagesablauf ihren Raum finden. Diese können gruppenübergreifend, gruppenintern, altersspezifisch oder interessenorientiert sein. Hierbei gibt es Angebote, in die sich die Kinder frei einwählen (z.B. Chor) und welche, die vorgegeben sind (z.B. Vorschule). Bei Angeboten steht die individuelle und spezifische Förderung des Kindes im Vordergrund. Es gibt eine Vielfalt von Angeboten in verschiedensten Bildungsbereichen, welche auch im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert sind.



## **6.7. Alltagsintegrierte Sprachförderung**

In unserer Einrichtung bieten wir regelmäßig Sprachförderung an. Diese findet in Kleingruppen und gruppenübergreifend nach dem Sprachförderprogramm „Wir verstehen uns gut“ von Elke Schlösser statt. Des Weiteren werden die Kinder durch verschiedene Sing- und Bewegungslieder und Spiele mit Alltagsgegenständen wie z.B. „Koffer packen“ spielerisch gefördert.

Das Sprachförderangebot fördert die Sprechfreude, verbessert die Artikulation, erweitert den Wortschatz und fördert die grammatikalischen Kompetenzen.

## **6.8. Sexualpädagogik**

Sexualität wird von Geburt an von Kindern gelebt. Sie wird körperlich, ganzheitlich, spontan und frei von Vorurteilen wahrgenommen.

Aufklärung und Sexualerziehung gehören zu den Bildungsthemen einer Kita und werden nicht tabuisiert.

Unsere Rolle ist es, die Kinder im Blick zu haben, Situationen zu beobachten, einzuschätzen und dementsprechend zu handeln.

Das Kind wird in seiner Sexualentwicklung von uns sensibel und fachkompetent begleitet.

## **6.9. Raumkonzepte**

Der „Raum“ als Einladung zu einem gelungenen Tag in der Kita!

Unser Ziel ist ein Selbstbildungsprozess der Kinder.

Ein gut durchdachter und gestalteter Raum ermöglicht einen stimmigen Tagesablauf und trägt zu einer optimalen Entwicklung der Kinder bei. Er bietet die Möglichkeit unseren Bildungsauftrag und eine freie Entfaltung der Kinder mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen zu unterstützen.

### **Raumgestaltung im offenen Konzept**

Unsere Einrichtung bietet eine Vielzahl an Funktionalräumen, die nicht nur den Bedürfnissen der Kinder entsprechen, sondern sie auch in ihrer Entwicklung fördern. Jedes Zimmer ist so gestaltet, dass die Kinder frei entscheiden können, wie sie ihren

Tag verbringen, und dass sie sich selbstständig in unterschiedlichen Bereichen ausprobieren können. Die Raumgestaltung unterstützt das offene Konzept und bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zur Partizipation, Kreativität und selbstbestimmtem Lernen.

## **Raumaufteilung und Funktionsbereiche**

### **Turnraum**

Der Turnraum ist ein zentraler Ort für die motorische Entwicklung der Kinder. Hier finden sie Klettergerüste, Balancierbalken, Matten und Rutschen, die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Kraft, Koordination und Gleichgewicht zu trainieren. Der Raum ist darauf ausgelegt, den Kindern nicht nur Bewegungsräume zu bieten, sondern auch ihre Grenzen zu testen und ihre Selbstwahrnehmung zu schärfen.

### **Bistro – Essbereich und Brettspiele**

Das Bistro ist nicht nur der Ort, an dem die Kinder ihre Mahlzeiten einnehmen, sondern auch ein gemütlicher Raum, um sich zu entspannen und miteinander zu spielen. Der Raum ist mit Tischen und Stühlen eingerichtet, die den Kindern ermöglichen, in kleinen Gruppen zu essen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Bistro bietet aber auch Platz für Brettspiele und andere kooperative Spiele, die die Kinder mit oder ohne die Unterstützung der Erzieher spielen können.

### **Bauraum**

Der Bauraum bietet den Kindern eine Vielzahl an Bauklötzen, Konstruktionsmaterialien und Werkzeugen, um ihre eigenen Ideen und Projekte umzusetzen. Im Bauraum können die Kinder räumliches Denken und Kreativität entwickeln. Sie haben die Möglichkeit, in Eigenregie Bauten zu errichten, zu experimentieren und mit anderen zu kooperieren.

### **Kleine Welt – Rollenspielbereich**

In der „Kleinen Welt“ können die Kinder in verschiedene Rollen schlüpfen und durch Rollenspiele ihre Fantasie ausleben. Der Raum ist mit verschiedenen Materialien ausgestattet, die die Kinder dazu einladen, alltägliche Szenen nachzuspielen oder völlig neue Welten zu erfinden. Hier wird die soziale und sprachliche Entwicklung gefördert, da die Kinder in Gespräche miteinander eintreten, Konzepte ausprobieren und Lösungsstrategien für Konflikte entwickeln.

### **Werkstatt Kreativ**

Der Werkstattbereich ist ein kreativer Raum, der es den Kindern ermöglicht, mit verschiedenen Werkstoffen zu experimentieren und ihre Ideen umzusetzen. Hier finden sich Papier, Farbe, Werkzeuge und Scheren, mit denen die Kinder selbstständig basteln, gestalten und konstruieren können. In der Werkstatt haben die Kinder die Freiheit, unterschiedliche Materialien miteinander zu kombinieren und ihre eigenen Kunstwerke zu erschaffen.

## **Garten – Großes Außengelände**

Der Garten ist ein weitläufiges Außengelände, das den Kindern nicht nur Raum für Bewegung bietet, sondern auch zahlreiche Möglichkeiten zur Entdeckung der Natur. Der Garten fördert die körperliche Bewegung und die Naturverbundenheit der Kinder.

## **Bücherei**

In der Bücherei haben die Kinder die Möglichkeit, in Ruhe zu lesen, zu stöbern oder sich von den Erziehern in Geschichten entführen zu lassen. Der Raum ist eine gemütliche Ecke mit vielen Büchern zu verschiedenen Themen und für alle Altersgruppen.

## **Raum zum Nichts Tun – Ruheraum mit Achatschnecken**

Der Ruheraum ist ein Ort der Entspannung und des Innehaltens, in dem die Kinder sich zurückziehen können, um nichts zu tun oder sich auf sich selbst zu besinnen. Die Atmosphäre im Ruheraum ist ruhig und gedämpft, mit Kissen und Decken zum Entspannen. Besondere Aufmerksamkeit gilt hier den Achatschnecken, die den Kindern ermöglichen, sich auf ruhige und langsame Bewegungen zu konzentrieren und zu beobachten.

## **Flur – Raum für Übergänge**

Der Flur ist mehr als nur ein Durchgang. Er ist ein Raum der Begegnung und Selbstorganisation, wo Kinder ihre Jacken aufhängen, sich austauschen oder kleine Spiele entdecken können. Er fördert soziale Interaktionen und gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, während sie zwischen den Funktionsräumen wechseln.

## Übergangsraum – Begleitung durch Fachkraft

Der Übergangsraum wird von einer Fachkraft begleitet und hilft den Kindern, sanft von einer Aktivität zur nächsten zu wechseln. Hier können sie sich in Ruhe auf den nächsten Abschnitt des Tages vorbereiten und ihre Übergänge bewusst gestalten.

## **Zusammenarbeit und offene Struktur**

Ein zentraler Aspekt des offenen Konzepts ist die Möglichkeit zur flexiblen Nutzung der Räume. Die Kinder können zwischen den Funktionsräumen wechseln und je nach Interesse und Bedürfnis entscheiden, wo sie sich aufhalten möchten. Diese freie Beweglichkeit fördert die Selbstbestimmung, die soziale Kompetenz und das individuelle Lernen. Die Einrichtung der Räume lässt auch Platz zum Ausruhen und ermöglicht damit Rückzugsmöglichkeiten zum Reizüberfluteten Alltag. Sie bieten den Kindern Möglichkeiten für Bildung, Bewegung, Kreativität, Lernen und Ruhe.

Eine wichtige Rolle spielen weitere Lernorte und Räume in der Kita. So bietet unser Außengelände ein besonderes Naturerlebnis. Die Kinder leben mit den Jahreszeiten und jedes kann sich hier seinen Bedürfnissen entsprechend ausprobieren und ausleben. Dem Bewegungsdrang sind kaum Grenzen gesetzt. Unser Flur dient den Kindern als Begegnungsstätte. Durch ein durchdachtes Raumkonzept werden die Kinder auch hier zum gemeinsamen Spielen und Lernen angeregt.

In allen Räumen legen wir Wert auf Regeln, Struktur und ein verbindliches Ordnungssystem, aus diesem Grund verfügt jeder Raum über ein Raumportfolio. Dort sind alle wichtigen Informationen über die Ausstattung und die pädagogischen Ziele festgelegt. Ein stabiler Orientierungsrahmen wird den Kindern dadurch geboten.

In einem Funktionsraum kann sich das Kind intensiv mit einem Thema auseinandersetzen. Alle Materialien sind auf den jeweiligen Themenkomplex angepasst. Anhand des Funktionsraum bauen: Bauen und Konstruieren, zeigen wir auf, welches Material bereitgestellt werden sollte, damit ein eigenständiges Lernen funktionieren kann. Konstruktions- und Baumaterial; Legespiele, Fahrzeuge; Zubehör für ein Architektenbüro - Stifte, Zeichenbrett -; Baupläne, Puzzle, Bücher und Spiele zu dem Themenkomplex, passende Bilder in einem Wechselrahmen an der Wand. Dies bedeutet für die Fachkräfte eine wohldurchdachte Raumgestaltung, die sich täglich den Lernbedürfnissen der Kinder anpassen muss. Wichtig ist es, die Kinder als „Experten“ an der Raumgestaltung und an der Auswahl der Materialien zu beteiligen. Dies stärkt deren Gefühl der Selbstwirksamkeit und fördert ihre Verantwortungsbereitschaft für die soziale Gemeinschaft. Dabei ist darauf zu achten, dass Kinder in ihren Bildungsräumen klare Strukturen und ein überschaubares Materialangebot benötigen! Um den von den Fachkräften erkannten Interessen der Kinder zu folgen, werden die Materialien von Zeit zu Zeit gewechselt. Die Fachkraft bereitet die Arbeitsplätze vor, hält Ordnung und sorgt dafür, dass funktionsfähige Materialien, die gebraucht werden, auch zur Verfügung stehen. Sie ist Ansprechpartnerin für die Kinder, unterstützt sie auf Anfrage, reflektiert mit den Kindern ihr Tun und schafft neue Anreize.

## **6.10. Übergänge**

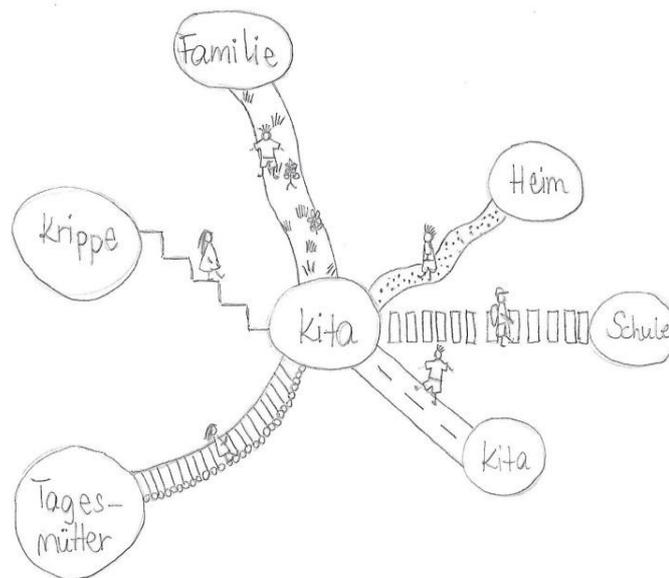
Übergänge entsprechen verschiedenen Lebensabschnitten mit vielen Veränderungen für Kinder und ihren Familien. Es erfordert unterschiedliche Anpassungsfähigkeiten – Aufgaben, für die sich Kind und Eltern entwickeln müssen. Wenn die ersten Übergänge des Kindes von allen Beteiligten, Kinder,

Eltern und Fachkräfte gut vorbereitet und begleitet werden, so sind sie die Basis für alle weiteren Übergänge.

Beispiele für Übergänge:

**Familie → Kita**

**Kita → Schule**



Weitere Übergänge finden im Kitaalltag immer und überall statt.

- Bring- und Abschiedssituation
- Raumwechsel, zum Beispiel zum Mittagessen oder Schlafen

## 6.11. Vorschularbeit und Übergänge in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr gebührt den Vorschulkindern eine besondere Aufmerksamkeit. Für sie beginnt bald ein neuer spannender Lebensabschnitt, der ihnen mehr und mehr bewusst wird.

In jeder Gruppe findet regelmäßig die „kleine Vorschule“ statt. Hier können sich die Kinder in einem vertrauten Umfeld erproben. Zusätzlich findet auch

eine „große Vorschule“ statt. Hier treffen sich alle Vorschulkinder der Einrichtung. Die Themen orientieren sich an den Ressourcen der Kinder. Ziel ist es die Kinder bei diesem Übergang zu begleiten und sie auf neue Herausforderungen vorzubereiten.

**Das bedeutet für Kinder:** Sich in einer neuen Rolle zu Recht finden. Basiskompetenzen auszubauen (z.B. Problemlösungsstrategien, Kommunikation, emotionale und soziale Kompetenzen).

**Das bedeutet für Eltern:** Eltern unterstützen ihre Kinder bei dem Übergang in die neue Lebenssituation und übergeben ihren Kindern Verantwortung.

**Das bedeutet für Fachkräfte:** Sie beobachten, reflektieren und begleiten die Vorschulkinder. Daraus ergeben sich vielfältige Angebote.

Mögliche Aspekte:

- Soziale Kompetenzen (emotionale Sicherheit, Selbstverantwortung, Selbstvertrauen, Gemeinschaftsgefühl)
- Kognitive Kompetenzen (differenzierte Wahrnehmung, Merkfähigkeit)
- Motorische Kompetenzen (positives Körpergefühl, Bewegungsfreude, Feinmotorik)
- Kompetenzen der Arbeitshaltung und Motivation (Spaß u. Freude am Lernen, Frustrationstoleranz)

## 6.12. Dokumentation

Dokumentation findet im Kitaalltag immer, überall und ständig statt. Wir nutzen zur Dokumentation verschiedene Instrumente wie z.B. Portfolioordner und die digitale Beobachtungs-App „KEA“: [www.kea-app.de](http://www.kea-app.de)

Im Kontext der Zusammenarbeit mit Eltern, ist es uns wichtig als beratende Funktion zu agieren, um das Bestmögliche für das Kind zu erreichen.

Wir dokumentieren für...

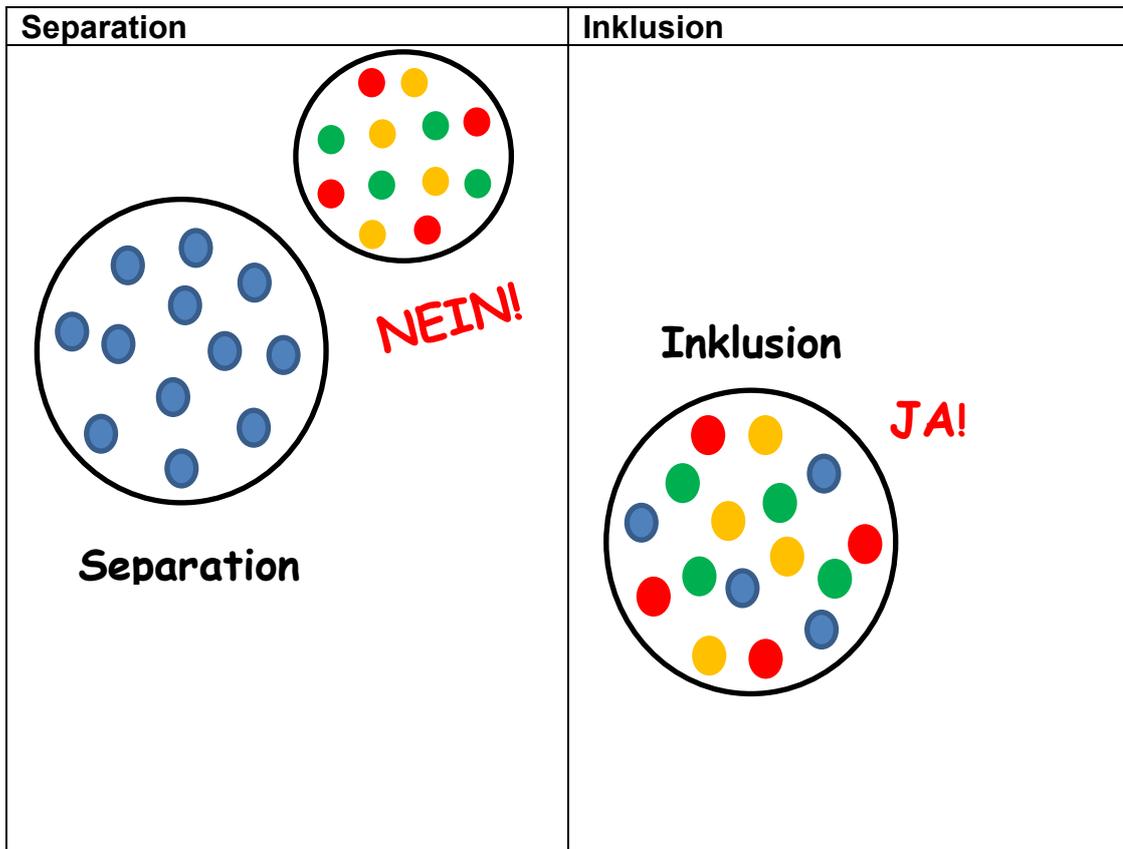
<b>Eltern/ Bezugspersonen</b>	<b>Kinder</b>	<b>Fachkräfte</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transparenz</li> <li>• Entwicklungsstand</li> <li>• Fortschritte entdecken</li> <li>• Partnerschaftsstütze</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortschritte entdecken, die das Selbstbewusstsein stärken</li> <li>• Erinnerungen sammeln und gestalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Planung der pädagogischen Arbeit</li> <li>• Stärken erkennen</li> <li>• Fortschritte entdecken</li> </ul>

Letztlich bietet die Dokumentation für alle hervorragende Möglichkeiten, Kinder in ihrer Entwicklung positiv zu begleiten. Hierbei werden Eltern dazu eingeladen, durch Elterngespräche an der Dokumentation und Reflexion teilzunehmen. Die Fachkräfte stehen im ständigen Austausch um kindzentriert planen und handeln zu können.

### **6.13. Integration / Inklusion und Migration**

Alle Menschen haben die gleiche Rechte, egal wie verschieden sie sind. Niemand wird ausgegrenzt. Vielfalt bedeutet Bereicherung und ist willkommen

und wertgeschätzt. Gelebte Inklusion in unserer Kindertagesstätte bedeutet, dass sie immer und überall stattfindet.



Unsere Gruppen sind bunt gemischt. Es gibt überall unterschiedliche kulturelle, familiäre und religiöse Hintergründe. Die Kinder sind altersgemischt. Es gibt Kinder von alleinerziehenden, mit und ohne Geschwister, Armut und Wohlstand, Kinder mit und ohne Beeinträchtigung. Jedes Kind ist besonders und findet bei uns seinen Platz. Wir lassen uns neugierig und aufrichtig auf neue Erfahrungen und Kulturen ein.

Alle Kinder (und hier sind wirklich alle gemeint) sind gleich in ihren Grundbedürfnissen. Sie haben alle das gleiche Recht auf Wertschätzung, Förderung und Anerkennung. Sie erhalten die gleiche Fürsorge und werden stets in ihrer Entwicklung begleitet. Jedes Kind ist trotzdem besonders in seiner Betrachtung der Welt, seiner Ausdrucksweise und in seinem Miteinander. Jedes Kind verdient vorurteilsfreien Respekt.

Teilhabe ist in unserem Kita- Alltag selbstverständlich und wird täglich neugestaltet.

## *Anders als du*

*Text & Musik: Robert Metcalf*

*Ich bin anders als  
du bist anders als  
er ist anders als sie! (klatsch)  
Sie ist anders als  
Er ist anders als  
Du bist anders als ich. (stampf)*

*Refrain:*

*Wir, wir, wir sind anders als  
ihr, ihr, ihr seid anders als wir. (schnüpp, schnüpp)  
Na und? (patsch, patsch)  
Das macht das Leben eben bunt.*

*Braun ist anders als  
ich weiß ist anders als  
schwarz ist anders als gelb.  
Gelb ist anders als  
schwarz ist anders als  
ich weiß ist anders als braun.*

*Wir, wir, wir sind anders als... (2x)*

*Dick ist anders als  
dünn ist anders als  
groß ist anders als klein.  
Klein ist anders als  
groß ist anders als  
dünn ist anders als dick.*

*Wir, wir, wir sind anders als...*

## **8. Beschwerdemanagement**

Die Beschwerde ist eine Möglichkeit Unzufriedenheit und Kritik zu äußern und dadurch eine Basis für konstruktive Verbesserung zu schaffen. Um mit Beschwerden positiv umgehen zu können, hat die Gemeinde Hüttenberg ein Beschwerde-Management erarbeitet und implementiert. Dies kann bei Bedarf eingesehen werden.

### **Umgang mit Beschwerden.**

#### **...in der Kita**

Beschwerden werden ernst genommen, denn wir sehen diese als Chance zur Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit.

#### **... der Kinder**

Es ist uns wichtig, dass Kinder ihre Meinung frei äußern. Diese nehmen wir an und finden gemeinsam mit den Kindern eine konstruktive Lösung.

Folgende Angebote stehen den Kindern im Kita- Alltag für Meinungsäußerungen zur Verfügung.

- Beziehungszeit
- Kinderbeirat
- regelmäßige Kinderkonferenzen

Generell stehen wir zu jeder Zeit dem Kind als Ansprechpartner für ihre Anliegen zur Verfügung.

### **... der Eltern/aller Beteiligten**

Um eine Steigerung der Zufriedenheit der Eltern und aller Beteiligten zu erlangen, erwarten wir bei auftretenden Problemen einen offenen und direkten Austausch mit den Fachkräften.

Möglichkeiten zum Austausch:

- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche
- Elternbeirat
- Elternabende
- Elternumfrage

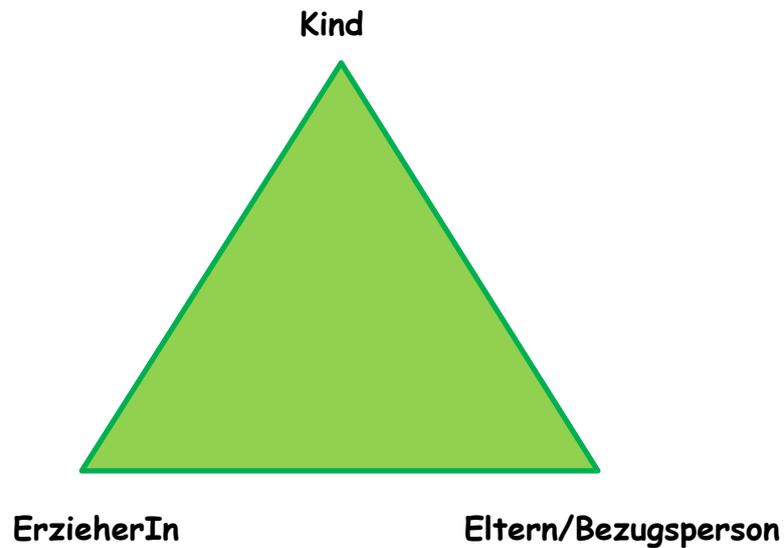
### **... im Team**

Da wir uns als Vorbilder einer guten und direkten Kommunikation sehen, ist es für uns selbstverständlich innerhalb des Teams einen offenen und ehrlichen Umgang zu leben.

Möglichkeiten zum Austausch:

- Teamsitzungen
- Supervisionen
- kollegiale Fallberatung
- Dienstbesprechungen
- Umfrage für Mitarbeitende
- Arbeitskreise des Trägers

## 9. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft



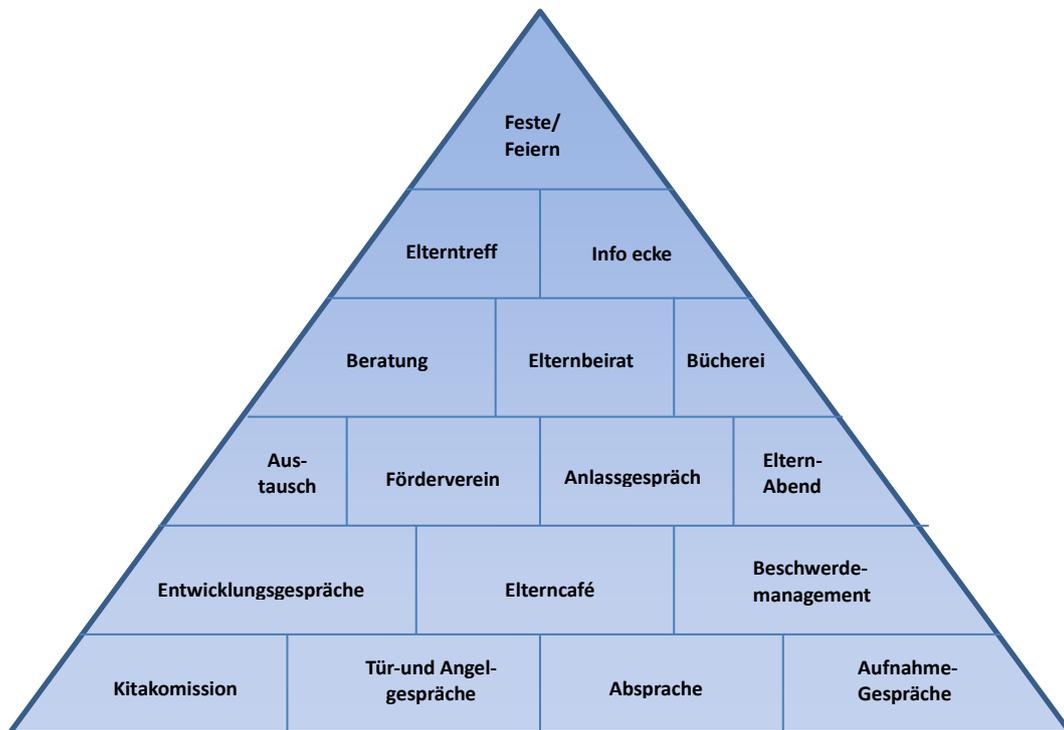
Für eine positive Entwicklung des Kindes ist die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern/ Bezugspersonen und Fachkraft die wichtigste Basis.

Dabei tragen beide Parteien gleichermaßen die Verantwortung. Dies bedeutet, dass wir uns gegenseitig bei der Erziehung und Bildung ergänzen, wie auch unterstützen.

Dafür grundlegend nötig sind:

- Respekt
- Beratung
- Akzeptanz
- Kritikfähigkeit
- Ehrlichkeit
- Offenheit
- Vertrauen
- Verständnis
- Wertschätzung

Erziehungspartnerschaft gestaltet sich in unserer Einrichtung durch:



## 9.1 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird in unserer Einrichtung jedes Jahr neu gewählt. Jede Gruppe hat jeweils einen Beirat und eine Stellvertretung. Elternbeiräte sind Ansprechpartner für die Elternschaft und haben die Aufgabe zwischen uns als Team und den Eltern zu agieren. Feste, wie zum Beispiel das Laternenfest, Sommerfest und weitere wichtige Informationen bespricht die Kita Leitung 2-mal im Jahr in einer gemeinsamen Elternbeiratssitzung.

## 10. Feste und Feiern

Kinder haben ein ausgeprägtes Grundbedürfnis zu feiern. Die regelmäßige Wiederkehr und der ritualisierte Ablauf der Feste geben dem Kind Sicherheit und Orientierung im Jahresablauf.

Zu den Festen im Jahr gehören:

- Fasching
- Ostern
- Sommerfest
- Laternenfest
- Adventszeit
- Nikolaus
- Weihnachten
- Geburtstage

Durch diese Anlässe lernen die Kinder vielfältige Ausdrucksformen, das Miteinander, sowie soziale/ ethische Verhaltensweisen kennen. Zu unseren Festen werden alle zur Teilnahme eingeladen, um aktiv am Gestaltungsprozess mitzuwirken.

## 11. Kooperation mit anderen Institutionen

Kooperation und Vernetzung zu anderen Stellen gehören zu unseren Kernaufgaben. Die Gemeinde Hüttenberg unterhält acht Kindertagesstätten. Der Kontakt in den Einrichtungen besteht darin, dass die Leiterinnen regelmäßige Gesprächs- Austauschtermine und Supervisionen wahrnehmen.

Für uns wird es auch immer wichtiger, den Kindern Lebensfelder des Dorfes zu erschließen, wie z.B. Landwirtschaft, Arbeitsfeld, Technik, Religion, Politik oder Gemeinde.

Zu unseren Aufgaben gehören auch Vernetzungen zu folgenden Außenstellen:

- Wir haben regelmäßigen Kontakt zu den **Frühförderstellen**, da im Integrativbereich und im Regelbereich Kinder von der Frühförderung betreut werden. Die Frühförderung findet nach Bedarf in unseren Einrichtungen statt. Regelmäßige Gespräche machen eine Integration in unsere Arbeit möglich.
- Vernetzung benachbarter **Kindergärten und Schulen**, sowie mit kulturellen und sozialen Einrichtungen und Diensten, der Gemeinde Hüttenberg und ihren Abteilungen, Vereinen und Verbänden, Pfarr- und Kirchengemeinden, Tagespflegeeltern.
- Zusammenarbeit mit der **Fachberatung, Jugendamt und Ausbildungsstätten, Erziehungsberatungsstelle, Gesundheitsamt und Kinderärzten**.
- Kooperation mit den **Therapeuten** innerhalb der Einrichtung (Logopäden und Ergotherapeuten), sowie zu den Therapeuten außerhalb der Einrichtung (Ergotherapie, Logopädie, Krankengymnastik, Spieltherapie und Familientherapie).
- **Fachschulen** für Sozialpädagogik  
Durch den stetigen Wechsel von Praktikanten und Praktikantinnen (Sozialassistenten, Berufspraktikanten usw.) haben wir regelmäßigen Kontakt zu den unterschiedlichen Schulen.